

STARKES TEAM AN WM

Zahlreiche Schweizer Trümpfe

Die Schweizer Ruderer nehmen die am Sonntag beginnenden Weltmeisterschaften in Sarasota im US-Bundesstaat Florida mit einem starken Team in Angriff. Fünf der sieben Boote ist eine Medaille zuzutrauen. Die im Winter formulierte WM-Zielsetzung des Schweizer Verbandes lautet: ein Podestplatz, ein weiterer A-Final und insgesamt vier Top-Ten-Klassierungen.

Obwohl sämtliche vier Olympia-Goldmedaillengewinner im Leichtgewichts-Vierer in diesem Jahr pausieren, blicken die Schweizer auf eine erfolgreiche Saison zurück. An den drei Weltcup-Regatten gab es zehn Podestplätze, darunter vier Siege. An der EM in Racice resultierten einmal Gold und zweimal Bronze. Dass im Weltcup und an der EM insgesamt fünf verschiedene Boote den Sprung unter die ersten drei schafften, spricht für die Breite des Teams.

Froh um zusätzliche Trainings

Angeführt wird dieses von der Ustermer Skifferin Jeannine Gmelin (siehe Haupttext). Bei den Männern geht Nico Stahlberg im Skiff als Gesamtweltcup-Sieger an den Start. Das ist erstaunlich, bestreitet der 25-jährige Thurgauer doch seine erste Saison als Einer-Ruderer. Insofern war er trotz der Erfolge froh, dass es nochmals einen Trainingsblock gab. «Wenn ich im Rennen Schläge wie im Training mache, dann kann es weit nach vorne reichen», sagte Stahlberg.

Auch Roman Rössli und Barnabé Delarue im Doppelzweier sowie Michael Schmid und Patricia Merz in der nicht-olympischen Disziplin Leichtgewichts-Einer können sich einiges ausrechnen. «Es gibt kein Team, das wir nicht schlagen können», gab sich Delarue selbstbewusst.

Europameister Schmid und Merz standen in diesem Jahr bei sämtlichen Starts auf dem Podest. «Ich weiss, dass alles möglich ist, wenn es gut läuft», sagte Schmid. Zurückhaltender äusserte sich Merz: «Im Einer kann sich jemand schnell verbessern. Das Ziel ist aber schon, in den Final zu kommen und dann ein gutes Rennen zu zeigen.» *sda*

Puzzeln um eine WM-Medaille

RUDEREN Die Ustermer Skifferin Jeannine Gmelin ist diese Saison noch unbezungen. An der WM in den USA liegt die Goldmedaille in Griffweite – wenn sie die Bausteine zusammenbringt.

Über zwei Monate liegt der letzte Wettkampf von Jeannine Gmelin zurück. Hunderte Trainingsstunden hat sie seit dem Weltcup-Final in Luzern hinter sich. Auf und neben dem Wasser. Und an verschiedenen Orten, um Abwechslung in die lange Trainingsphase zu bringen. Im Ruderzentrum Sarnen feilte sie an der Form, aber auch rund zweieinhalb Wochen in Aviz in Portugal und ab dem 8. September in Oak Ridge, im US-Bundesstaat Tennessee.

«Hart, lang und entsprechend herausfordernd», sind die Vorbereitungen auf die Weltmeisterschaften in Sarasota (Florida) aus Sicht der Ustermer Skifferin gewesen. Jetzt ist dieses Kapitel abgeschlossen. Am Montag ist die 27-Jährige im Einer-Vorlauf erstmals auf der künstlichen Regattastrecke im Nathan Benderson Park im Einsatz. Auf diesen Moment hat sie gewartet. Und sie ist überzeugt: «Ich fühle mich für alles, was mich erwartet, gewappnet.»

Sieg – Verletzung – Sieg

Gmelin hat sich für die WM viel Selbstvertrauen erarbeitet. Die zielstrebige und überaus willensstarke Profiruderin ist diese Saison ungeschlagen. In einem Jahr notabene, in dem alles auf die WM in den USA ausgerichtet ist und die Weltcups nur einzelne Zwischenstationen waren. Und es ist offensichtlich: Die WM-Fünftfe von Rio de Janeiro 2016 hat unter dem neuen Nationaltrainer Robin Dowell in ihrer Entwicklung einen weiteren grossen Schritt nach vorne gemacht.

Wegen einer schmerzhaften Rippenverletzung musste Gmelin zwar auf die Europameisterschaften im tschechischen Racice sowie den Weltcup im polnischen Posen verzichten, was bitter war. Sie hakte die Ausfälle aber sofort ab, blickte stattdessen schnell nach vorne. Sie habe



Jeannine Gmelin ist nach der intensiven WM-Vorbereitung bereit: «Ich fühle mich für alles, was mich erwartet, gewappnet.»

Keystone

das Grundvertrauen, durch solche Situationen stärker zu werden, sagte Gmelin Ende Mai. Und tatsächlich: Die Ustermerin kehrte am Weltcup in Luzern auf eindrückliche Art und Weise aus der Verletzungssause zurück. Wie schon zum Saisonauftakt in Belgrad dominierte sie Anfang Juli auf dem Rotsee im Frauen-Einer die Konkurrenz.

Die zwei imposanten Weltcup-Auftritte führen dazu, dass Gmelin in Sarasota zum engsten Favoritenkreis auf den WM-Titel gehört. Auch wenn sie sich selber den Druck mindern will, indem sie sagt: «Ich bin eine von vielen, die gewinnen will.» Gme-

lin aber kennt ihre gute Ausgangslage. Ihr Ziel formuliert sie so: «Ich möchte alle Puzzleteile zusammenbringen können und weiss, wenn mir das gelingt, ist eine Medaille sehr realistisch.»

Turbulenzen wegen «Irma»

Die Gruppe der härtesten Gegenrinnen lässt sich auf eine übersichtliche Anzahl an Namen eingrenzen. Von den an den Olympischen Spielen vor ihr klassierten Ruderinnen ist beispielsweise nur noch die Chinese Duan Jingli dabei. Der Vergleich mit der 28-jährigen Asiatin fehlt Gmelin allerdings dieses Jahr. Jingli bestritt einzig den Welt-

cup in Posen – da aber war die Ustermerin verletzt. Daneben zählen Europameisterin Victoria Thornley (GBR), Annetkatrin Thiele (GER), Carlin Zeeman (CAN) und Weltcup-Siegerin Magdalena Lobnig (AUT) zu den Podestkandidatinnen. Letztere hat unlängst in einem Interview in der «Kleinen Zeitung» klar gemacht: «Eine Medaille ist das grosse Ziel, alles andere wäre eine riesen Enttäuschung.»

Die Konkurrenz sei richtig stark, findet Lobnig – und meint damit zweifelsohne auch Gmelin. Während Lobnig erst letzten Sonntag und problemlos an den Wettkampfort reiste, war

die Anreise der Schweizer Ruderer Anfang September wegen Hurrikan «Irma» strapazioser als geplant. Die mehr als 1000 km lange Strecke von Tampa zur Trainingsbasis nach Oak Ridge musste statt im Flugzeug in Kleinbussen zurückgelegt werden, wofür man rund 13 Stunden benötigte. In Oak Ridge trafen Gmelin & Co. dann aber perfekte Bedingungen vor. Auch an der Regatta-Strecke in Sarasota sind kaum mehr Schäden von «Irma» zu sehen, die Anlage ist bereit. Gmelin ebenfalls. Oder um es in ihren Worten zu sagen: «Der Spass kann beginnen.» *Oliver Meile*

Zahlen und Fakten

UNIHOCKEY

NATIONALLIGA B

2. Runde: Gordola – Pfannenstiel 3:5.

1. Sarnen	1	0	0	0	82	3
2. Langenthal	1	0	0	0	84	3
3. Thurgau	1	0	0	0	96	3
4. Basel Region	1	0	0	0	52	3
5. Davos-Klosters	1	0	0	0	108	3
6. Freiburg	1	0	0	0	53	3
7. Pfannenstiel	2	0	0	1	711	3
8. March-Höfe	1	0	0	1	810	0
9. Grünenmatt	1	0	0	1	35	0
10. Ticino	1	0	0	1	69	0
11. Sarganserland	1	0	0	1	48	0
12. Gordola	2	0	0	2	510	0

Gordola – Pfannenstiel 35 (1:1, 0:3, 2:1). – Centro Sportivo Tenno. – 270 Zuschauer. – SR: Gasser/Britschgi. – Tore: 9. Kantanen 1:0, 14. Stauffer (Bartenstein) 1:1, 24. Stauffer (Hottinger) 1:2, 37. Luchsinger (Hafner) 1:3, 38. Bier 1:4, 47. Castellani 2:4, 51. Zalesny 3:4, 60. Huber 3:5. – Strafen: 3-mal 2 Minuten gegen Gordola, 5-mal 2 Minuten gegen Pfannenstiel. – Pfannenstiel: R. Studer, Spältli, Zinke, R. Weber, Muck, Scheuer, Schellenberg, Bier, Delay, Hottlinger, Kyburz, Scharfenberger, Stauffer, Brunold, Luchsinger, Huber, F. Studer, Hafner, Bartenstein, Würrli, Gallati. – Bemerkungen: 47:00 Time-Out Pfannenstiel, 59:00 Time-Out Gordola

Die nächsten Spiele: Samstag, 23. September: Freiburg – Davos-Klosters, Ticino Unihockey – Grünenmatt, Sarganserland – March-Höfe Altendorf, Langenthal Aarwangen – Floorball Thurgau, Sarnen – Basel Region

UHC Pfannenstiel feiert ersten NLB-Sieg

UNIHOCKEY Der UHC Pfannenstiel hat sich für die Niederlage zum Saisonstart (2:8 gegen Sarnen) rehabilitiert. Am Lago Maggiore feierten die Egger den geschichtsträchtigen ersten Sieg in der zweithöchsten Spielklasse. «Die Mannschaft hat eine beeindruckende Reaktion gezeigt», sagte Teammanager Christof Maurer nach dem Spiel.

In einer insgesamt ausgeglichenen Partie setzte sich «Pfanni» beim Auswärts gegen Gordola mit 5:3 durch. Bereits der Auftakt ins Spiel gelang den Oberländern gut. Die erste Strafe nach einem Stockschlag gegen Dominic Hottlinger überstanden sie dank starkem Boxplay ebenso. Doch kurz nach Strafenlage den Gäste dennoch im Hintertreffer. Die Tessiner hatten einen Wechselseher eiskalt ausgenutzt. Doch davon liess sich das Team von Trainer Marc Werner und Teamchef Christof Maurer nicht einschüchtern. Nach einem cleveren Querpass Tim Bartensteins konnte Flurin Stauffer ausgleichen. Damit entsprach das Resultat auch im We-

sentlichen dem, was die beiden Mannschaften in einem ausgeglichenen Startdrittel zeigten.

Starker Rückhalt

«Pfanni»-Topskorer Stauffer war es, der danach für die erstmalige Gästeführung besorgt war. Mit einem Vollyschuss nach Hottlingers Zuspiel schoss er das 2:1. Es war der Beginn einer Phase, in

der sich Pfannenstiel gadenlos effizient zeigte und zwischenzeitlich mit drei Toren Differenz vorne lagen. Auch Fabio Luchsinger, der im Sommer vom UHC Uster gekommen war, feierte seine Torepunkte. Zu diesem Zeitpunkt deutete Einiges auf einen diskussionslosen Auswärtssieg hin.

Als Gordola im Schlussdrittel aber auf zwei Blöcke reduzierte, drehte das Heimteam noch einmal auf und kam bis auf ein Tor heran. Gordola unternahm Vieles, ersetzte sogar den Torhüter durch einen sechsten Feldspieler, um den Ausgleich noch zu schaffen. Doch die Mühe war vergebens: Thomas Huber eroberte den Ball, schüttelte mehrere Gegenspieler ab und sicherte seiner Mannschaft mit einem Schuss ins verlassene Tessiner Tor den historischen ersten Sieg der Nationalliga B. «Unser Goalie hat uns mit vielen starken Paradern im Spiel gehalten», sagte Christof Maurer. «Wir haben immer weitergekämpft und unsere Chancen effizient genutzt. Deshalb ist der Sieg verdient.» *zo*

Lakers nutzten Überzahlen

EISHOCKEY Der Auftritt beim 3:0-Startersieg gegen Thurgau bleibt der einzige überzeugende der Rapperswil-Jona Lakers in der noch jungen Saison. Dass es gegen die EVZ Academy gestern trotzdem zum Sieg reichte, lag an drei Spielern: Corsin Casutt sowie den beiden Kanadiern Jared Aulin und Dion Knelsen.

Sämtliche Tore beim 5:2-Erfolg der St. Galler in der nur mit 272 Zuschauern besetzten Bossard Arena gingen auf das Konto dieses Trios. Dion Knelsen gelang der Treffer, Jared Aulin und Corsin Casutt je einer, dazu je drei Assists. Viermal reüssierten die Gäste vom Oberrhein in Überzahl, einmal bei 4-gegen-4. Bei 5-gegen-5 dagegen wiesen die Lakers eine Minus-2-Bilanz auf. Sie sind nicht nur weit davon entfernt, selbst einem deutlich schwächer einzustufenden Gegner ihr Spiel aufzuzwingen, sondern kassieren sogar Gegentore. Dies war schon am Samstag beim 2:4 im ersten Heimspiel der Saison gegen Winterthur so gewesen. Damals hatte die 5-gegen-5-Bilanz sogar -4 gelau-

det. Ein Armutszeugnis für einen Meisterschaftsfavoriten, der sich in dieser Saison den Aufstieg zum Ziel gesetzt hat.

Tomlinson spricht Klartext

Immerhin: die Lakers fanden auf die Zuger Führung rasch eine Antwort, als Knelsen seinen ersten Treffer markierte. Insgesamt liessen die St. Galler jedoch in vielen Situationen praktisch jeglichen Zug aufs Tor vermissen. «Leider meinen immer noch viele meiner Spieler, es gehe mit Leichtigkeit, sprich einzig und allein mit spielerischen Mitteln», sagt Lakers-Trainer Tomlinson. Das sei ein böser Irrglaube – einer, den er ihnen nun schnellstmöglich austreiben müsse. *sz*

EVZ Academy – Rapperswil-Jona Lakers 2:5 (1:1, 1:2, 0:2). – 272 Zuschauer. – SR: Oggier/Urban, Altmann/Gurtner. – Tore: 13. Zehnder 1:0, 16. Knelsen (Aulin, Casutt/Ausschluss Lust) 1:1, 31. Knelsen (Casutt, Sataric/Ausschluss Forrer) 1:2, 33. Forrer (Steinmann) 2:2, 38. Casutt (Aulin, Schmutzli/Ausschluss Hausener, Hülsli) 2:3, 45. Knelsen (Casutt, Aulin/Ausschluss Schlei) 2:4, 52. Aulin (Sataric, Lindemann/Ausschluss Maurer) 2:5. – Strafen: 11-mal 2 Minuten gegen die EVZ Academy, 6-mal 2 Minuten gegen die Rapperswil-Jona Lakers.